

Boso-Sohn Ludwig und dessen Mutter Ermengard entgegen²³⁾, von deren Kommen er also gewußt haben muß und die er somit in gleicher Weise wie den Papst eingeladen haben dürfte. Eine Einladung läßt sich zudem auch noch aus der Tatsache der sehr ehrenvollen Aufnahme des jungen Ludwig, die nach den jahrelangen Querelen zwischen Boso und Karl III. gewiß keine Selbstverständlichkeit war, erschließen. Und daß die Einladung an den jungen Ludwig und seine Mutter nicht erst nach dem Ausbleiben der für den 30. 4. 887 erwarteten päpstlichen Legation in Waiblingen beschlossen wurde, d. h. daß man nicht bis dahin an einer Bernhard-Nachfolge festgehalten haben dürfte, legt schon die Kürze der dann noch verbleibenden Zeit für eine Umorientierung, für die nötige Botenentsendung nach St. Maurice, Vienne oder Arles und für die positive Bescheidung wie auch das Heranrücken der Provenzalen nahe. Karl III. urkundete ja bereits am 30. Mai 887 in Kirchen²⁴⁾. Bedenkt man, daß der Kaiser als Rekonvaleszent nach einer Kopfoperation unterwegs war und daß er in seinem Zustand diese Reise gewiß nicht angetreten hätte, wären noch Zweifel am Kommen des jungen Ludwig und seiner Mutter vorhanden gewesen, so muß eine genügende diplomatische Vorklärung der Einladung vorausgesetzt werden²⁵⁾. Und das heißt: Die Planung eines Zusammentreffens mit dem jungen Ludwig v. d. Provence dürfte also bereits im Zusammenhang mit der Bitte um Entsendung einer päpstlichen Legation wie auch mit der Verschlim-

²³⁾ Ann. Fuldens. ad 887, S. 115: *Mortuo itaque Buosone parvulus erat ei filius de filia Hludowici Italici regis; obviam quem imperator ad Hrenum villa Chiribheim veniens honorifice ad hominem sibi quasi adoptivum filium eum iniunxit.*

²⁴⁾ MGH D Karl III. nr. 159 vom 30. Mai 887.

²⁵⁾ Der Bote, der erst am 30. März in Rom eingetroffen war (vgl. oben S. 23), kann doch wohl frühestens — wenn er sofort seine Rückreise antrat, was aber keinesfalls sicher ist — um den 21. April wieder in Waiblingen bzw. bei Karl III. gewesen sein. Wenn bis dahin eine „Bernhard-Lösung“ beabsichtigt gewesen wäre, hätten nun erst neue Beratungen mit einigen Großen, dann eventuell um den Monatswechsel April/Mai eine Delegationsentsendung zum jungen Ludwig und seiner Mutter nach Niederburgund und die Botenvollzugsmeldung über Ermengardas und Ludwigs positiven Bescheid (der wegen des vorangegangenen „Kriegszustandes“ mit Boso ja nicht selbstverständlich war, da doch auch eine Königsproklamation des jungen Ludwig in der Nachfolge seines Vaters denkbar war) erfolgen müssen; und dies alles müßte bis etwa 20./21. Mai, dem spätesten Abreisedatum des noch in der Rekonvaleszenz befindlichen und größerer Strapazen unfähigen Karl aus Waiblingen, wollte er Ende Mai in Kirchen eintreffen, geschehen sein. Wenn schon die Zeit für einen Botenritt nach Niederburgund in der Restspanne noch unterzubringen ist, so blieben den Beteiligten aber keinerlei Beratungs- und Bedenkzeiten! Und schon gar nicht läßt sich eine ausgewogene diplomatische Vorklärung mit zwei Botengängen einreihen.